

findet Geburten einen tiefen Eindruck in den Herzen der Kleinen und großen Besucher.

In den oberen Räumen der Waldschlößchen-Terrace sind wie bereits mitgeteilt, durch Herrn Dekorationsmaler Voos umfangreiche und entschieden gutgegangene Reparaturen vorgenommen worden, die mehrere Wochen in Anspruch nahmen, während welcher Zeit die Räume geschlossen blieben. Am 1. Feiertage wurden sie nun dem Verkehr wieder übergeben. Am Vormittag fand ein Frühstück in feinem Kreise statt, bei welcher Gelegenheit die Veränderungen in Augenblicke genommen wurden. Hierbei konnte man mit Bestimmtheit konstatieren, daß es Herrn Dekorationsmaler Voos gelungen ist, die Ausbesserung des Treppenhauses und des großen Hauptsaales durchaus modern und eigenartig zu halten und sie noch in ganz vorzüglicher Weise der Renaissancearchitektur des Hauses anzupassen. Trotz ihrer architektonisch höchst modernen Linien wirkt seine der Reparaturen irgendwie störend, vielmehr macht das Ganze einen so wirklich vornehmen Eindruck, besonders wenn die raffiniert angebrachte elektrische Beleuchtung in Tätigkeit tritt, das man sagen kann, das Establishment hat durch die Erneuerungsarbeiten an Reiz bedeutend gewonnen. Besonders reizvoll wirkt das in arabischem Stile gehaltene Treppenhause, das den Treppenaufgang in einem Minarett vorstellt, während der große Saal in seinen Blätterabteilungen abwechselnd mit prächtigen Blumenstücken und modern linearen Zeichnungen dekoriert ist. Sehr intim in seinen Einzelheiten wirkt das Musikerpodium. Alles in allem ist etwas sehr Hässliches geschaffen, das dem Waldschlößchen zweifellos viele Besucher zuführen wird.

Blasewitz. Im Vormittagsgottesdienste des zweiten Feiertages, unmittelbar vor Erteilung des Segens, fiel auf dem Altarplatze, der glücklicherweise mit einem Teppich belegt ist, ein Mann um und blieb regungslos liegen. Feiertagstüchtler verließ die Gemeinde, die nicht anders dachte, als daß ein Schlagfluß die Ursache des Vorfalls sei, das Gotteshaus. Dem Vernehmen nach handelt es sich nur um eine Ohnmacht, von der der Betroffene, ein Gärtner J., sich in einem Nebenraume nach kurzer Zeit erholt hat.

Schöckwitz. Der in der Grundstraße wohnhafte Schneidermeister K. hat sich gestern vormittag in seiner Wohnung erhängt. Schwerer infolge längerer Krankheit soll den Mann in den Tod getrieben haben.

Die Monatsversammlung des Ortsvereins Borsberg-Zschendorf-Heidenberg vereinigte am Sonntag eine Anzahl Mitglieder auf dem Borsberg. Es wurden vom Vorsitzenden zunächst die Zeitungen genannt, welche die Monatsberichte regelmäßig zum Ausdruck bringen, wobei es zu einer kurzen Aussprache kam. Hierauf wurden die Namen der Interessenten mitgeteilt, welche ihre Beteiligung an dem geplanten Unternehmen des Vereins, eine illustrierte Empfehlungschrift des Borsberggebietes und seiner Umgebung herauszugeben, bereits zugesagt haben. Die gegenwärtige Anzahl der Teilnehmer berechnete zu der Hoffnung, daß die Empfehlungschrift ausstehen kommt, welche wohl geeignet sein dürfte, der Gegend noch mehr Naturreize zuzuführen.

Dohna. In der am 20. d. M. unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters, Stadtrat Dr. med. Welche, hier, abgehaltenen Sitzung des Stadtrats wurde auf Antrag aus der Mitte des Kollegiums außerhalb der vom Bürgermeister zu dieser Sitzung angeordneten Tagesordnung der Beschluß gefaßt, zu der demnach hier stattfindenden Geschäftsübergabe durch den Bürgermeister Schneider an den neu gewählten Bürgermeister außer den drei bisherigen Ratsmitgliedern, auch noch Herrn Bürgermeister Reischer aus Mönitzheim und Herrn Gemeindevorstand Richter aus Stortwitz, als unparteiische Zeugen zuzuziehen. Gegen diesen Beschluß des Stadtrats hat aber der Bürgermeister Schneider bei der vorangehenden Besprechung Widerspruch erhoben, worauf die städt. Amtshauptmannschaft dieses Widerspruch als begründet erachtet und die Ausführung dieses Beschlusses, soweit er auf die Zuziehung fremder Gemeindevorstände zu der Geschäftsübergabe im Bürgermeisterrat gerichtet ist, unterlag, auch Herrn Stadtrat Dr. med. Welche beiseite hat, daß sich der Beschluß als ungesetzlich darstelle, da die Geschäftsübergabe lediglich als ein interner Akt zwischen dem bisherigen und dem künftigen Bürgermeister anzusehen ist, und zu der nur der Bürgermeister selbst obliegen der Geschäftsübergabe gehört. Die Zuziehung der drei Ratsmitglieder zur Geschäftsübergabe wird von der städt. Amtshauptmannschaft nur unter der Voraussetzung als zulässig anerkannt, daß dieselben in die Geschäftsübergabe in formaler Weise aktiv eingetreten, vielmehr lediglich als Zuschauer vorbeimotet.

Döbeln. B. Desb. Unter dem Christbaum vom Tode ereilt wurde am Weihnachtsmorgen der hiesige Kolonialwarenhandhaber Theodor Widner. In der Familie hatte eine die Christbeleuchtung stattgefunden und das Familienbrot sollte auf der Tische einige Weihnachtsstücker. Es wurde dem etwa 40jährigen Manne umso, bald darauf verbreitete der Tod seine Schotten an der Stirne, die eben noch von Jubel und Freude der Kinder erfüllt war.

Die Bevölkerung in Chemnitz betrug im November dieses Jahres 25500 Seelen.

Mittweida, 27. Dez. Eine willkommene Weihnachtsfreude ist den Arbeitern der Baumwollspinnerei Mittweida bereitet worden. Gemäß des letzten Generalbeschlusses gelangten am gestrigen Vortage insgesamt 15000 Mark an das Arbeiterpersonal zur Auszahlung und zwar bezogen, daß jeder Arbeiter durchschnittlich den doppelten Wochenlohn als Weihnachtsgeld erhielt.

Das Dunkel, das bisher über jenem Drama lag, das sich am Freitag in der Nähe der Kaserne des 106. Regiments in Leipzig-Gohlis abspielte, hat, beginnt sich zu lichten. Man hat zunächst festgestellt, daß der Mann, der sich dort den Tod wagen, nachdem er seine Geliebte erschossen, der am 27. Januar 1888 geborene Handlungsgehilfe Paul Carl Napoleon Vahlguth ist. Er war schon öfter in Leipzig gewesen, um für eine schwebende Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Geschäfte abzuschließen. Seine Geliebte, die man für seine Frau hielt, brachte er jetzt zum ersten Male mit. Das Paar logierte seit einigen Tagen in einem Hotel. Am Donnerstag erwartete das Paar, wie es im Hotel angab, Besuch aus Dierfeld. Die beiden erwarteten am Abend bei ihrem Wagnern, sie wollten im Alten Theater die Vorstellung des „Büchsenbarons“ besuchen. Sie kamen nicht zurück. Wo sie die Nacht zugebracht, weiß man nicht. Das Drama selbst spielte sich Freitag früh ab. Doch die beiden sind schon lange Zeit mit Selbstmordgedanken getrieben haben, geht aus verschiedenen Angaben hervor. So fand man in dem von ihnen bewohnten Notelzimmer zwei zusammengeknüpfte Leinwandtaschen und einen geladenen sechslosigen Revolver vor. Obwohl der Mann, der in seinem Aepchen der Eulden eines Artikels machte, sich in die Fremdenliste als aus Amsterdam stammend eingeschrieben hat, steht doch fest, daß er sowohl wie sein Oefer aus Hamburg ist.

In der Nähe und zwar in der Nähe der Thüringer Eisenbahnbrücke in Leipzig wurde die Leiche des 49 Jahre alten, aus Dresden gebürtigen Kaufmannsagenten Engels erregt aufgefunden. Was den Mann, der in besseren Verhältnissen lebte, zu dem Schritte getrieben hat, ist nicht bekannt.

Auerbach i. Erga, 26. Dezember. Die Munde von einer Mordtat durchdringt am ersten Weihnachtsfeiertage ununterbrochen. Der Stumpfschäfer Trommer von hier, ein im 50. Lebensjahre stehender Mann, war am heiligen Abend im hiesigen Gasthof „Zu den drei Schimmeln“ mit dem 30 Jahre alten Hausbesitzer Runge von hier, aus geringfügiger Ursache in Streit geraten, der leider ein blutiges Ende nehmen sollte. Der Streit lebte sich auf der Straße fort und Trommer war so erregt, daß es hier schon zu Tätlichkeiten zu kommen schien. Als Runge nachts gegen 2 Uhr am ersten Feiertage vor seinem Hause eintrat, kam Trommer plötzlich auf ihn zu und stieß ihn mit einem Messer nieder. Blutüberflutet mit einem lauten Aufschrei führte der Getroffene alsbald bewußtlos zusammen. Runge war in den Hals gestochen worden und verblutete. Trotz der Nachhilfe wurde der Verwundete durch den Wundarzt Dr. Zschach und bald erfolgte die Verhütung des Täters. Runge hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

Duz, 26. Dezember. Ein prächtiges Natur Schauspiel ist am Freitag abend 8 Uhr hier beobachtet worden. Der leuchtende Vollmond, der nichts von seinem Glanze eingebüßt hatte, war mit einem breiten, weißen Nebelhauch umgeben und diesen wieder umspannte in engem Anschluß der breite Ring eines prächtigen Mondregenbogens, dessen Farben von Schmelze zu Schmelze immer intensiver wurden. Das herrliche Natur Schauspiel währte nur wenige Minuten, da Mond und Regenbogenring bald von jugendlichen Wolken verdeckt wurden.

Am 25. d. M. wurde der 25 Jahre alte Arbeiter Carl Robert Müller, in Friedrichstadt wohnhaft, hat sich wegen schwerer Mißhandlung seiner dreijährigen Schwägerin zu verurteilen lassen. Das Kind war bei ihm etwa drei Monate in Pflege, worauf es ihm genommen wurde, weil er es am 18. Oktober mit seinem ledernen Leibriemen überaus heftig geschlagen hatte. Müller diesen blutunterlaufenen Flecken wies das Mädchen auch Ausschlägen am Körper an. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß eine strenge Fucht dem Kinde gegenüber gehalten gemeint sei, weil es sich unziemlich aufgeführt habe. Er wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Schlosser Julius Andreas Reinhold Mügge benahm sich auf einer Straßenbahnfahrt gegen eine Frau ungebührlich, indem er in ihren Handkorb griff, in welchem die Frau Süße trug. Als die Frau sich das verbeten hatte, schimpfte Mügge noch auf sie. Durch dieses Gebahren führte er das Einschreiten eines Gendarmen herbei, den er beleidigte und dem er Widerstand entgegensetzte. Auf der Bezirksstraße handelte er derart, daß er zur Hauptpolizei transportiert werden mußte. Mügge erhält 7 Wochen Gefängnis und 4 Wochen 3 Tage Haft. — Der Gelegenheitsarbeiter August Kurt Auerbach, der bei Kohlenhändlern gelegentlich tätig war, machte sich widerrechtlich dadurch Geld, daß er beim Austritt aus seiner Stellung die ihm anvertraute Schaufel mit fortnahm und verkaufte. Zu seiner Festnahme führte schließlich die Verpändung eines Handwagens mit Kohlen, den er zu einem Stunden fahren sollte. Auerbach löste daraus 3 Mark; seit dem 14. Oktober befindet er sich in Untersuchungshaft; diese wird ihm mit 5 Wochen auf die auf 10 Wochen Gefängnis festgesetzte Strafe angerechnet.

Wasserhand der Elbe und Moldau.
Subweis Brau Vordubitz Reink Reimert Kuffig Dresden
25. Dezember - 13 - 16 - 18 - 16 - 6 - 18 - 113

Der russisch-japanische Krieg.

Der Petersburger „Birchewija Wiedomosti“ wird aus Wukden gemeldet: Am Dorfe Spossi erlitten eine etwa 800 Mann starke Bande Chunchusen. Eine Abteilung Militär, die zu ihrer Verfolgung abgelandet wurde, geriet mit der Bande ins Handgemeine, schlug sie in die Flucht und nahm ihr eine große Menge Groß- und Kleingeld. Die russischen Truppen sind jetzt gut für den Winter ausgerüstet, die Zahl der Erfolge unter den Truppen ist geringer als zu Friedenszeiten.

Von der Port Arthur belagerten Armee wird die erfolgte Beilegung von Tschuichatun und der Fall sämtlicher vor der rechten Flanke der Japaner gelegenen vorgelagerten russischen Befestigungen gemeldet.

General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem gestrigen Tage: Am 24. Dezember eröffneten die Japaner bei Tagesanbruch das Feuer auf unsere Feldwerke beim Tschuichatun auf dem Wege Tschuichatun-Quajenian. Unsere Feldwerke sag sich hinter den Berg zurück. Nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, rüdten wir wiederum vor und besetzten den Tschuichatun. Wir haben 12 Mann verloren. Die Verluste der Japaner sind größer.

Der Kaiser von Japan hat die ihm angetragene Hilfe der deutschen Gesellschaft vom Roten Kreuz angenommen. Nach der „Presl. Stg.“ fährt im Januar eine Expedition unter Führung des Oberarztes Universitätsprofessors Dr. Henke-Breslau von Genf nach Tokio ab.

Die Affäre Ebyeton.

Der Präsident der Vaterländischen Liga, Jules Lemaitre, beauftragte vor dem Untersuchungsrichter, daß ihm Frau Ebyeton nach dem Tode ihres Gatten 98000 Francs übergab mit der Erklärung, Ebyeton hätte diese Summe aus dem Wahlfonds der Liga veruntreut.

Der „Petite Repub.“ zufolge hat die Untersuchung der Eingekerkerten des Vorstandes von Morpium ergeben. Es wurden 2 bis 300 Zeugnissgramme von diesem Morpium in den Eingekerkerten vorgefunden. Ebyeton hat sich von dem einander selbst mit dem Morpium betäubt oder eine verberberische Hand hat mit oder ohne seine Zustimmung ihm das Morpium beigebracht und ihm dann den Tod gegeben. Frau Ebyeton gibt übrigens eine neue Version über ihre Verhandlungen mit ihrem Manne an, nachdem ihre Tochter, Madame Renard, das Vorgehen ihres Stiefvaters gegen sie entpült hatte. Frau Ebyeton übernahm es selbst, ihren Stiefvater und ihre Tochter milde zu stimmen und sie zu verzeihen, daß sie seinen Skandal hervorriefen, wenn Ebyeton einen Tag vor seinem Prozesse abreiste. Frau Ebyeton behauptet, ihrem Manne in der Nacht vor dem Selbstmord gesagt zu haben: „Du gehst ins Ausland, ändere Deinen Namen, mit Deiner Intelligenz kommst Du Dir leicht eine neue Gräberstätte schaffen. Wenn alles bereitet ist, komme ich zu Dir.“ Ebyeton hat zugestimmt, am Tage vor seinem Prozesse zu verschwinden. Alles war zu seiner Rache vorbereitet. Ebyeton hat jedoch seine Meinung augenblicklich geändert und den Tod der Verbannung vorgezogen. — So erzählt seine Witwe.

Tagesgeschichte.

Deutsch - Schwedische Kriege.

Ein Telegramm aus Bindshuf meldet: Am 1. d. M. sind gestorben: Reiter Reinhold Rensel, geboren 25. 5. 81 u. Friedrichsdorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 50, am 20. Dezember im Lazarett Custrum; Reiter Josef Klose, geboren 28. 9. 81 zu Schwedisch, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 57, am 18. Dezember im Lazarett Custrum; Reiter Rudolf Kohn, geboren 20. 6. 84 zu Tornow, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 2, am 18. Dezember im Lazarett Custrum; Reiter Adolf Ademann, geboren 5. 11. 82 zu Mieslau, früher im Infanterie-Regiment Nr. 87, am 17. Dezember im Lazarett Custrum. — Gelehrter Hermann Bauer, geboren 20. 11. 80 zu Neubrandenburg, früher im Infanterie-Regiment Nr. 85, ist am 21. Dezember im Lazarett Dirschow in Herzogswalde gestorben. — Im Katrouillengebiet bei Stampert ist am 20. Dezember gefallen: Reiter Mathias Meyer, geboren 14. 3. 82 zu Mieslau, früher im Königl. Bann. 7. Infanterie-Regiment. — Vermischt wird: Reiter Ludw. W. Bieder, geboren 26. 10. 85 zu Zittichen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 16, ist 22. November bei Matjeslun. — Verunglückt ist: Reiter Wilhelm Tews, geboren 4. 10. 82 zu Hirschhaus Dorfbruch bei Hohenseide, früher im Infanterie-Regiment Nr. 64; er wurde am 20. Dezember in das Lazarett Custrum aufgenommen. Infolge eigener Unvorsichtigkeit schuf durch den rechten Oberarm. — Ein weiteres Telegramm aus Bindshuf berichtet: Nach Meldung aus Neetmannshoop haben sich die am 28. November 1904 als bei Warmbad gefallenen gemeldeten Mannschaften Gefreiter Ernst Wille, Reiter Walter Fieje und Reiter Johann v. d. Hecht wieder eingefunden.

Deutsches Reich. Der Kaiser unternahm am Sonnabend mittag den gewöhnlichen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais und wohnte um 3 Uhr in gewohnter Weise Besuchen von Mannschaften des 1. Garde-Regiments z. A. bei. Um 3 Uhr nachmittags fand im Neuen Palais in Gegenwart der Kaiserin und der kaiserlichen Familie die Bekehrung der Dienerschaft statt. Um 4 Uhr war Fabel bei Ihren Majestäten, an welcher die Mitglieder der kaiserlichen Familie teilnahmen und zu der die Damen und Herren der Umgebungen geladen waren. Hieron schloß sich, wie immer, die Weihnachtsfeier im Waldschloß an den mit Weihnachtsbäumen festlich geschmückten Tischen.

Der Kaiser hat dem Vaterländischen Frauenverein der Provinz Sachsen für die Lungenheilstätte Bogelsang bei Gommern den Betrag von 1000 M. zu Weihnachten geschenkt. Zu der für den 2. Februar festgesetzten Hochzeit des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Cleonora von Solms-Lich wird mit dem Kaiser auch die Kaiserin erwartet. Bei den Festlichkeiten werden die dem großherzoglichen Hause verwandten ausländischen Fürstentümer ebenfalls vertreten sein, so der englische und der griechische. Für den russischen Hof wird das Großfürstentum Serbien ersehen.

Die Verlegung des kaiserlichen Hofsalles von Potsdam nach Berlin ist nach vorläufig getroffener Disposition auf den 7. Januar festgelegt. Gleich nach dem Neujahrstag wird im Neuen Palais mit den Vorbereitungen für die Ueberführung begonnen werden.

Dem Gesichte v. Hälow hat der Kaiser, wie schon früher berichtet wurde, das Präsentationsrecht zum Herrschaftsverlehen. Die Korbb. Allg. Stg. teilt jetzt mit, daß der Kaiser dem Reichskriegsminister Kenntnis gegeben hat, daß er dem Reichskriegsminister die Erlaubnis erteilt, daß die Regierung der Belgien und die französischen Staatsbehörden aus Belgien (Marz) abgerufen werden sollen, jedoch das „Journal des Debats“ die Vermutung aus, daß es sich wohl nur um eine Vorichtsmaßregel handle. Man wolle für den Fall, daß militärische Demonstrationen an der Küste notwendig werden sollten, die im Innern des Landes lebenden Europäer den ihnen von den Eingeborenen drohenden Feindseligkeiten entziehen, zu denen viele durch die Demonstrationen vielleicht angezogen werden könnten.

Rußland. Aus Kadmom (Polen) wird gemeldet: In der Nacht gegen 1 Uhr durchzog nach Beendigung des Gottesdienstes in der katholischen Kirche eine hauptsächlich aus Arbeitern bestehende Volksmenge mit einer roten Fahne singend die Hauptstraße. Ihr entgegenretende Patrouillen wurden mit Schüssen empfangen. Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 3 wurde getötet, ein Gendarm verundet. Von den Manifestanten wurde ein Mann getötet. Es findet in Kadmom gegenwärtig die Robinskowich statt.

Griechenland. Das Kabinett Theodoris hat seine Entlassung gegeben.

Kunst und Wissenschaft.

In der Königl. Hofoper gehen heute nachmittags 3 Uhr die Ballets „Die Puppenfee“ und „Großmutterchen erzählt“, abends 7 Uhr „Die Fledermaus“ in Szene. Das Königl. Hoftheater gibt nachmittags 3 Uhr das dreifache Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten“ von Benedix, abends 8 Uhr Hermann Werwands „Wienecellen“.

Im Residenztheater gelangt heute abend halb 8 Uhr die neue Operette „Der Generalkonul“ zur Aufführung; nachmittags halb 4 Uhr wird das Weihnachtsmärchen „Die Weihnachtsinsel“ gegeben.

Das Residenztheater hat vorgestern abend den traditionellen Feiertagsfest mit allen Ehren davongetragen: die dreifache Operette „Der Generalkonul“ von Heinrich Reinhardt fand eine zwar nicht sonderlich laute, aber überaus freundliche Aufnahme, die sich in verschiedenen Wiederholungen der besten Gesangsnummern, in zahlreichen Hervortreten der Hauptdarsteller äußerlich dokumentierte. Wenn die echte, übermäßige Operettenstimung während des ganzen Abends nicht so recht aufkommen wollte, so lag das nicht an der Aufführung, die unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Dellinger und der eigentlichen Obhut des Herrn Fricke als des Regisseurs sogar einen sehr temperamentvollen Verlauf nahm, auch nicht an der Musik Reinhardts, die im „Generalkonul“ zwar nicht so zahlreiche hübsche melodische Einfälle, aber dafür die gleiche laubere musikalische Arbeit aufweist, wie das „Lüge Mädel“, sondern an dem Viretto, dem die Herren Alexander Landesberg und Leo Stein leider den fehlenden Humor zu geben verzeihen haben. Sie schrieben, wie das bedauerlicherweise immer mehr Mode in Wien wird, einfach eine für Gloriaten höchst originell wirkende Individualität umgemein dankbare Hauptrolle — in diesem Fall: Peter Dingl, Haktotum des Junggeistesclubs „Die Freiheit“ — und bauten streng nach der Schablone um sie herum eine ziemlich dünne Lustspielabel auf, die absolut keine Ueberbahrungen bringt und sich zum weitesten größten Teile in den ausgefahrenen Stellen bewegt. Der Dialog ist auch nicht übermäßig witzig und entbehrt zu sehr der sündigen humoristischen Pointen, so daß der Improvisationslust des Protagonisten der weiteste Spielraum gegeben wird, ein Umstand, der den Erfolg in weitgehendem Maße von den Qualitäten des Trägers der Hauptrolle abhängig macht, was demnach immer die Bühnenkarriere einer Operetten-Heldin in Frage stellt. Die Musik Reinhardts vermag dazu wenig zu ändern. Eine erstrebliche Delikatesse, ein guter Geschmack lassen sich überall konstatieren; dafür fehlt die prächtige Melodie, der von einer starken Persönlichkeit diktierte Schwung, der zu oft durch gar zu offensichtliche „Anfänge“ gemindert wird. Nur in einigen Nummern vermag der Autor des „Lügen Mädels“ diesmal heftigen Eindruck zu erzielen, so in dem feiden Peter-Lied, dem Terzett von der Herrlichkeit des weiblichen Geschlechts, dem ersten Finale, dem Mondlied und dem spanischen Duett, das vorgestern abend am reichsten applaudiert wurde. Das meiste tat für die Wirkung des Werkes, wie gewöhnlich, die Aufführung, die, mit sichtlichem Fleiß und großer Sorgfalt vorbereitet, eine wohlgegründete Darstellung dem Anseher zu teil werden ließ. Den Peter Dingl gab Herr Nigler. Er ist gewiß kein Gloriat, weder als Schauspieler, noch als Sänger, aber er zog sich mit so sicherem Ansätze, ja an den Höhepunkten mit so großem Geschick und Glück aus der Affäre, daß man ihm freudlichste Anerkennung nicht verweigern können. Im allgemeinen vertritt die Rolle, die sich Gloriaten übrigens fast nach ihrem Geschmack zurufen und mit allerhand manteren Tollheiten erfüllt, die gar nicht im Buche stehen, allerdings noch mehr Lebendigkeit und Reichtum in der Ausgestaltung der Details, mit der eben der Wiener Peter Dingl das ganze Werk über Wasser hält. Neben dem Universalgenie von Klub-Zotium verzeichnen alle übrigen Figuren der Operette, selbst die an erster Stelle zu nennende Tenor, der sich diesmal Gustav von Eidenstamm nennt, in Wien von dem stimmgewaltigen Meister, der uns von Herrn West sehr geschmackvoll gelungen wird; namentlich das Mondlied hätte vorgestern einen Applaus der offener Szene verdient. Besser daran, als der Tenor, ist die Subrette der Operette, zumal wenn sie von Frä. Rattner repräsentiert wird, die als Vort alle Mienen ihres feiden Humors springen ließ und der Figur das echt wienertische Gepräge gab, das ihr Wirkung unbedingt nötig ist. Weniger gelang das Frä. Rattner in der nicht stärker hervortretenden Partie der Boala. In Rollen von mehr epischer Bedeutung bedürftigen sich die Herren Fricke (Vollgepflegt Sparaduct), Bauer (Capitain regente) und Gott (Mitter von Heiligenbach), neben den Damen Frontal als Cleonora di Ferrari und Daniel als Arabella Weigner. Sie alle waren befreit, der Operette einen unbedingten Heiterkeitserfolg zu erzielen und zu erlangen, was ihnen auch im vollsten Maße gelang, so daß der „Generalkonul“ wohl noch manches liebe Mal sein lustiges Weien auf der Bühne des Residenztheaters treiben wird.

Ludwig Julda hat gegen Hermann Bahr eine Ehrenbeleidigungsklage eingereicht, weil Bahr in seiner Kritik über Otto Ernst Bannermann Julda als „ariergen Zöbber, der mit Meinungen wie mit allen Hosen bauiert“, bezeichnet hat. — Julda hätte die Klage nicht nötig gehabt; eine Geldmachihaftigkeit, wie der grobe August Hermann Bahrs, beurteilt sich von selbst.

Vermischtes.

Der am Freitag zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Berger in Berlin hat gegen das Urteil durch seinen Verteidiger die Revision annehmen lassen.

Der Kriminalrat Anton Hymussen in Hamburg, welcher seit dem 12. November spurlos verschwunden war, wurde als Leiche aus der Witter gezogen.

Gegen den Brandstifter Michel in Halle a. S., der die Stadt verlassen hat, ist ein Haftbefehl wegen Unterschlagung, Betrugs und Urkundenfälschung erlassen worden.

Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, ist der katholische Pfarrer Goldbach der Gemeinde Hauswurz im Kreis Julda nach Unterschlagung von 2000 Mark Kirchengebern seit einigen Tagen mit seiner Haushälterin verschwunden.

Auf dem Friedhofe in Mainz, erich sich der sehr reiche Rentner Julius Dorst aus Wiesbaden. Er spielte in der Reichdeutschen Partei eine führende Rolle und war früher 17 Jahre Direktor eines Unternehmens am Aequator.

Das jüdische Korps „Sewia“ in Heidelberg kehrt durch seinen ersten Organisten dem Oberbaurat des Heidelberger Tageblattes eine und Theaterreferenten des Blattes zwei schwere Sabelforderungen zu überbringen, weil in der Theaterkritik das Verbalten von Mitgliedern der „Sewia“ in der letzten Sonntagvorstellung des Staatstheaters als ungebührlich gekennzeichnet wurde.

Frankiska Klein in Wien, die von Protestantismus zum katholischen Glauben übergetreten ist, legte ein amfällendes Geständnis ab. Sie beging die Mordtat am dem Rentner Eytora aus Wiede am Gatten, dem sie aus der traurigen Finanzlage helfen wollte.